

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Den 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Ortserlöse. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in allen Orten der Provinz die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Ländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Notizen; 2 Btg. für auswärtige Notizen. — Sonstige, halbe, dreiviertel und viertel Zeilen, nach Vereinbarung, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kannahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abrechnung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rüppow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerterem Laden und Platz wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 20. Februar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 93. • 65. Jahrgang.

Der Tauchbootkrieg.

Gute Arbeit der Unterseeboote im Mittelmeer.

W. T.-B. Berlin, 19. Febr. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein vollbesetzter großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Oceania“ (4217 Br.-R.-L.), der französische Dampfer „Mont Ventoux“ (3235 Br.-R.-L.) und der französische Segler „Aphrodite“ (606 Br.-R.-L.) mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

Weitere Versenkungen.

W. T.-B. London, 20. Febr. (Drahtbericht.) Lloyd's meldet: Das englische Segelschiff „Ketherion“ und der englische Fischdampfer „11“ sind von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

W. T.-B. London, 19. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der englische Dampfer „Jole“ (3903 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden.

W. T.-B. Christiania, 19. Febr. „Berdensgang“ zufolge ist der norwegische Dampfer „Stralsund“ (510 Brutto-Registertonnen), mit Fischen auf der Reise von Island nach Italien, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist von einem englischen Patrouillenboot aufgenommen und in Tornowow gelandet worden.

Bis jetzt noch kein Unterseeboot seit der neuen Seesperre verloren!

Br. Rotterdam, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeit.“ meldet nach Mitteilungen aus allerbesten Quellen, daß seit dem Inkrafttreten der Seesperre es unseren Feinden noch nicht gelungen ist, und auch nur ein einziges Unterseeboot wegzufangen oder zu vernichten. In allen englischen Kriegswerkstätten kann man seit einigen Tagen ein großes Plakat lesen, das sich an alle Arbeiter und Ingenieure richtet und worin größte, in barem Geld zu zahlende Belohnungen jenen versprochen werden, die wirkungsvolle Mittel gegen die feindlichen Unterseeboote angeben können. Man will also die Erfinder für Vernichtungsmittel gegen Unterseeboote anfordern, was gewiß nicht geschehe, wenn man mit den jetzigen Einrichtungen Erfolg hätte. Dieser Aufruf an die Erfinder entspringt dem englischen Marineamt.

Die steigende Wirkung des U-Boothrieges auf die Engländer

zeigt sich in einer hübschen Episode, die der Führer eines vor kurzem aus dem Atlantischen Ozean zurückgekehrten U-Boots erzählt hat. Das betreffende U-Boot versenkte nacheinander drei englische Dampfer und nahm die Kapitäne gefangen. Als der erste an Bord des U-Boots kam, trat er mit der Pfeife im Mund an den Kommandanten heran und sagte ihm in überhebendem Ton: „Barum versenkt Ihr andauernd unsere Schiffe? Ihr werdet sie nachher doch bezahlen müssen.“ Natürlich bekam er eine entsprechende Antwort. Als nach einiger Zeit ein zweiter englischer Kapitän eines versenkten Schiffes an Bord des U-Boots gebracht wurde, war er schon bedenklicher und sagte: „Wenn die schwierige Lage, in die England durch den U-Boothrieg gebracht wird, andauert, dann wird es den Krieg verlieren.“ Der dritte Kapitän, der nach später auf das U-Boot kam, war sichtlich zufrieden, als er gefangen genommen wurde, und sagte: „Gott sei Dank, daß jetzt meine Fahrt zu Ende ist. Ich würde die Fahrt sonst selbst eingestuft haben. Ich habe zuletzt drei Tage ohne zu essen auf der Kommandobrücke gestanden, um auf U-Boote zu achten, das kann keiner aushalten.“ Er fügte hinzu, es sei ausgeschlossen, daß England den jetzigen Zustand länger ertragen werde.

Gehorsamsverweigerungen englischer Matrosen.

Eine bedeutsame Folge des Unterseebootkrieges ist die Tatsache, daß es in England bereits zu Gehorsamsverweigerungen von Matrosen gekommen ist. Nach einer Meldung der „L. N.“ konnten etwa dreißig Dampfer infolge von Gehorsamsverweigerung der Besatzung aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten nicht die Ausfahrt aus Liverpool, Cardiff und Southampton antreten. Ein Teil der Schiffe ist einige Tage später mit neuer Besatzung, bestehend aus Chinesen, Australiern und Russen, in See gegangen. Ein Dampfer kehrte aber bald wieder zurück, da die Mannschaft auf See den Kapitän dazu aufgefordert, als sie von gereizten Leuten versenkter Schiffe Genosses über die näheren Umstände des Unterganges erfahren hatten.

Die Verstopfung in den französischen Häfen.

Genf, 20. Febr. (ab.) Den Bemühungen der dem französischen Marineamt nahe stehenden Organe, die Wirkungen der U-Bootsperre auf die französische Küste als minder bedeutend hinzustellen, widersprechen die

heutigen Meldungen, wonach für Frankreichs Bedarf in Getreide, Salz, Zucker usw. die wenigen Seglerzufuhren kaum in Betracht kommen. Die Verstopfung der meisten französischen Häfen dauert fort, abgesehen von Cette, wo eine gewisse Besserung eingetreten sei. Die fremden Kapitäne bestätigen, daß die Reedereien aller neutralen Staaten enorme Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Matrosen und Maschinenparten hätten, obgleich die bewilligten Löhne und Lebensversicherungsprämien eine Höhe erreichten, die man vor dem 1. Februar für absurd gehalten hätte.

Einstellung weiterer norwegischer Passagierfahrten.

W. T.-B. Christiania, 18. Febr. Die Nordost-Amerika-Linie hat weitere Passagierfahrten eingestellt, da das Schiff noch nicht als Untersuchungsschiff zugelassen wurde.

Ein Bruch der Seesperre durch die spanischen Reeder?

W. T.-B. Berlin, 19. Febr. Der Berichterstatter des „Journal“ in Barcelona meldet, der spanische Reederverband habe beschlossen, die Schiffe mit Motorbooten auszustatten (zur etwaigen Rettung?), was bedeutet, daß die spanischen Handelschiffe durch das Sperrgebiet fahren sollen.

Die englischen Versicherungen ziehen nicht mehr bei den Neutralen.

W. T.-B. Christiania, 19. Febr. „Derbyblatt“ schreibt zu den Äußerungen englischer Blätter und Staatsmänner über die Bekämpfung der U-Bootsgefahr: Das lautet vielversprechend. Aber man erhält wohl von Lord Bessboroughs und Lord Lyttons Äußerungen eigentlich den Eindruck, daß es der Admiralität noch nicht gelungen ist, ein wirklich befriedigendes Mittel zur Bekämpfung der deutschen U-Boote zu finden.

Die Wirkung der Unterseebootsblockade in den Vereinigten Staaten.

Br. Lugano, 19. Febr. (ab.) Eine Londoner Depesche des „Corriere della Sera“ meldet, daß in Amerika die Folgen der Unterseebootsblockade sich immer ernster geltend machen. Wenn die Lage nur eine Weile andauere, würde die ganze öffentliche Meinung den Krieg als Befreiung von einem Alpdruck begrüßen. Besonders in den Arbeiterkreisen herrsche starke Gärung, da wegen der Verstopfung der Häfen und des Stehens des Handels zahlreiche Fabriken geschlossen sind. — Der amerikanische Berichterstatter der „Daily News“ drahtet: Die Proteste der Arbeiterschaft werden immer drohender und werden Wilson den „Bormand“ zu energischen Schritten liefern. Es wird nicht genügen, die amerikanischen Handelsschiffe zu bewaffnen, es bedarf noch weit schärferer Maßnahmen besonders der Begleitung der Handelsschiffe durch Kriegsschiffe.

Br. Haag, 19. Febr. (ab.) Aus London wird gemeldet: In einer Drahtung der „United Press“ heißt es, daß wegen Störung der Verschiffung über 20 000 beladene Güterwagen auf den Eisenbahnhöfen nach New York, Philadelphia und Baltimore festliegen. Diese Waren liegen auf den Hofenplätzen, wo sie dem Verderben ausgesetzt sind. Die Haltung der Regierung in der letzten Zeit ist äußerst zurückhaltend. Wilson hat seit Beginn der letzten Woche selbst seinen vertrautesten Ratgebern keine Mitteilung gemacht.

Wilson's Schwanken.

Ein Vorgehen gegen die Oehypresse im Entente-Lande? Berlin, 20. Febr. (ab.) Über Wilson's Absichten wird in verschiedenen Blättern mitgeteilt, der Präsident habe den Senatoren zu verstehen gegeben, daß die Regierung noch immer hoffe, den Krieg in irgend einer Weise zu verhindern zu können. Man erwartet, daß der Präsident die Ermächtigung, welche der Kongress dem Senat erteilen werde, benutze, um die amerikanischen Dampfer bewaffnen zu lassen. Der Präsident stehe einer sehr geteilten öffentlichen Meinung und einem unentschiedenen Kongress gegenüber.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten forderte Maßnahmen gegen die Zeitungen, die durch irreführende Nachrichten den Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verschärften.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

Br. Rotterdam, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nachdem Wilson sich der Unterstützung durch den Kongress versichert hat, wird er, wie angenommen wird, mit der Bewaffnung der amerikanischen Schiffe beginnen, falls deutsche Unterseeboote eines dieser oder der unbewaffneten Schiffe zum Sinken bringen, die definitive Maßregel durch Befehl an die Flotte erweitern, um, so weit wie möglich, den neutralen Handel zur See mit Europa zu schützen. Die meisten Amerikaner erwarten davon ein Zusammenwirken mit der englischen Flotte durch Verlängerung der durch diese geschützte Fahrtrasse bis in oder selbst über den Atlantischen Ozean und die Öffnung aller amerikanischen Häfen für alle alliierten

Schiffe. Inzwischen setzt der Präsident seine Politik geduldigen Abwartens fort und gibt damit der amerikanischen Flotte volle Zeit, sich vorzubereiten. So haben auch die industriellen und finanziellen Führer des Landes Ruhe, die besten Formen der Ausnutzung der Hilfsquellen des Landes zu überlegen. Ein umfangreicher Ausschuß der Bürgerchaft Washingtons verhandelt bereits über die industrielle Kriegsorganisation.

Die amerikanischen Versuchungsschiffe doch abgegangen?

Br. Genf, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Radio meldet, daß die beiden amerikanischen Schiffe „Kochester“ und „Orleans“ am 18. Februar nach Europa in See gegangen seien. (Die Nachrichten der Korrespondenz Radio sind sehr unzuverlässig und stets nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Schriftl.)

Keine Änderung des preussisch-amerikanischen Vertrages?

Br. Rotterdam, 19. Febr. (ab.) Eine Reutersdepesche aus Washington besagt, daß die durch Vermittlung des Schweizer Gesandten von Deutschland vorgeschlagene Abänderung des preussisch-amerikanischen Vertrags dahin gehe, daß die Neutralen beider Länder im Kriegsfall sich in den feindlichen Ländern während der ganzen Kriegsdauer unbehindert bewegen können, anstatt nur neun Monate, wie es der Vertrag bestimmt. Ebenso werden die Handelsschiffe beider Nationen nicht gezwungen werden, in See zu gehen, es sei denn unter freiem Geleit. Amtliche Kreise in Washington sollen erklärt haben, daß Deutschland mehrere Bestimmungen des Vertrages verkehrt habe und die Vereinigten Staaten daher den Vertrag als ungültig ansehen könnten. Der Minister des Auswärtigen, so schließt die Depesche, zeigt nur geringes Interesse für den deutschen Vorschlag und wird wahrscheinlich nicht sofort darauf antworten. (Es handelt sich hier um eine Reutersmeldung. Schriftl.)

Br. Genf, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der am 10. Februar vom Schweizerischen Gesandten Ritter dem Staatsdepartement unterbreitete Protokollentwurf, in dem die mitgeteilte Änderung des preussisch-amerikanischen Vertrags vom Jahre 1790 vorgeschlagen wurde, ist, wie dem „Petit Parisien“ aus New York gemeldet wird, von Staatssekretär Lansing abgelehnt worden.

Die amerikanischen Journalisten in Berlin.

In französischen Blättern wird gesagt, es befinden sich gegenwärtig nur noch zwei oder drei Vertreter der amerikanischen Presse in Berlin. Das ist nicht ganz zutreffend. Außer dem schon erwähnten Vertreter der Hearst-Presse und seiner Gattin sind in Berlin, laut „N. Z.“, die Herren James O. Bennett, Oswald Schütte, G. Endres und C. Broton geblieben. Alle die Genannten sind ausgezeichnete Journalisten und angesehenere unabhängige Männer, deren Stimme in Amerika Bedeutung hat.

Eine amerikanische Zeitschrift an Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 19. Febr. (Wiener N. u. N. Telagr.-Korresp.-Büro.) Der hiesige Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika überreichte heute im Ministerium des Auswärtigen eine Zeitschrift, in der unter Hinweis auf die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanischen Noten, betreffend den „Ancona“ und „Persia“-Fall, wonach die österreichisch-ungarische Regierung der Auffassung des Washingtoner Kabinetts zustimme, daß feindliche Privatfahrzeuge, insoweit sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht sind, weiter unter Hinweis auf die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung vom 31. Januar 1917 über die Bestimmung des Seesperregebietes die amerikanische Regierung endgültig und klar darüber unterrichtet zu werden wünscht, welcher Standpunkt die österreichisch-ungarische Regierung hinsichtlich der Führung des Unterseebootkrieges einnimmt, da die in den Fällen der „Ancona“ und „Persia“ erteilte Zustimmung als abgeändert oder zurückgezogen anzusehen ist.

Der völlige Inhalt dieser Zeitschrift wird in österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann der Beantwortung zugeführt werden.

Die Lage im Westen.

Die letzten Ereignisse an der Westfront.

W. T.-B. Berlin, 19. Febr. Bei den Kämpfen im Ancretales am Samstag setzten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in 6 Kilometer Breite zum Angriff ein. Das Gehöft Moulin-Ruine, nördlich der Ancre, und die anschließenden Gräben waren der Schaulplatz besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin- und herwogender Kämpfe, in deren Verlauf wir diese Teile unserer Stellung den Engländern überließen. Am Sonntag herrschte trüb- Bitterung, die von uns zu zahlreichen gegliederten kleinen Unternehmungen und Handstreichchen ausgeführt wurde, während feindliche Patrouillen keine Erfolge zu erringen vermochten. In der Nacht vom

17. zum 18. Februar war es in dem belgischen Teile unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Versuche, in der Gegend von Ypern, in unsere Gräben einzudringen. Weiserten in unserer Feuer, an einer Stelle im Nahkampf unter erheblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr nachmittags setzte starkes Feuer gegen einen größeren Stützpunkt südlich der Bahn Langemark-Ypern ein. Nach Demonstrationen an einer anderen Stelle stieß der Feind hier vor. Er wurde wie bei den drei oben erwähnten Vorstößen teils vor, teils in unserem Graben abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. Februar hatte eine andere deutsche Unternehmung nördlich Wytchachte und nördlich des Kanals Comines-Ypern Erfolg. Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief im allgemeinen ruhig. Zwischen der Ancre und Somme und nördlich der Ancre wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Die bestialische Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich.

Berlin, 19. Febr. Aus französischer Gefangenschaft sind kürzlich Anzeigen nach Deutschland zurückgekehrt und haben unter Eid übereinstimmende Angaben gemacht über zwei Vorfälle bei der Champagne-Schlacht (Herbst 1916), die in erschreckender Weise zeigen, daß in dem französischen Offiziers- und Unteroffiziersstand oft nicht Menschen, sondern Bestien leben. Ein französischer Oberst wurde der Mörder mehrerer Gefangener. Vorkommnisse solcher Art, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, müssen uns in dem Willen bestärken, Vergeltungsmassregeln, so weit sie nach unserem Empfinden anwendbar sind, mit straffer Hand und so scharf wie nur möglich durchzuführen.

Kohlenlager in Paris gestürmt!

W. T.-B. Bern, 20. Febr. (Drahtbericht.) Gestern durchzog nach dem „Journal des Debats“ ein Haufen von 100 bis 150 Personen, darunter viele Schüler, von Montmartre kommend, die Boulevards „Kohlen! Kohlen!“ schreiend. Die Menge wurde in den Boulevards zerstreut. In der Rue Chemin Vert türmte die Menge, 300 bis 400 Personen, den Kohlenplatz und raubte 7- bis 8000 Kilogramm Brennstoff.

Dem zweijährigen Gedenken an die Winterschlacht in der Champagne.

Von Oberst Immanuel.

Hinter dem Niesentingen an der Somme sind die früheren Durchbruchversuche unserer Feinde im Westen mehr und mehr aus der Erinnerung zurückgetreten. Sie gehören bereits der Geschichte an, die eine gewaltige Tat auf die andere häuft unter den Begebenheiten des größten aller Kriege. Gleichwohl ist es geboten, das Gedenken an die ersten großen Durchbruchversuche im Westen aufzufrischen. Auch damals wurde mit außerordentlicher Zähigkeit und Tapferkeit auf unserer Seite unter den aller schwierigsten Bedingungen gekämpft. Was zu jener Zeit festgehalten worden ist, laßt den späteren Kriegsabscritten zumachen. Man vergesse nicht, daß damals der Ausbau der Stellungen noch bei weitem nicht auf der heutigen Höhe stand.

Die tiefen, nach allen Regeln der Kunst eingerichteten Schützengräben, wie wir sie jetzt an der Somme besitzen, bestanden noch nicht.

Man sollte nicht recht glauben an die Beständigkeit des Stellungskrieges und behalt sich daher mit einfachen Einrichtungen, die sich nicht wesentlich über die besetzten Stellungen des Feldkrieges erhoben. Die Unterstände boten einem längeren Artilleriefeuer keinen dauernden Widerstand, auch die Dedungs- und Verbindungsgräben standen nicht annähernd auf der Stufe der Vollkommenheit, die inzwischen längst erreicht worden ist. Alle diese Umstände erschwerten unseren Kämpfern die Segenwehr und machten die Lage der Winterschlacht in der Champagne zu einer Reihe sehr prüfungreicher Leistungen.

Die Stellung in der nördlichen Champagne zog sich genau wie heute dicht nördlich an Reims vorbei nach Osten hin über die Höhen von Somme-Bh, Tahure, südlich Ripont, südlich Cernay bis Serdon an der Aisne, wo sie sich an die Stellungen in den Argonnen anschloß. Die deutsche Front erstreckte sich teils auf dem Kamm südlich der Höhen, teils aber, wie bei Tahure und Ripont, an den Südhängen entlang, was mit Rücksicht auf die Schutzfelder nötig war. Die Franzosen stützten sich auf das Truppenlager von Châlons, wo sie vom Frieden her sehr umfangreiche Einrichtungen für die Verpflegung und Unterbringung großer Truppenmengen besaßen. Das von Schluchten durchzogene, mit überaus zahlreichen kleinen Waldstücken, Ortschaften und Gehöften besetzte Gelände bot ihnen für den Angriff die nötige Tiefe und eine Reihe vorzüglicher Abschnitte.

Die deutsche Stellung auf der genannten Linie wurde nach Zurückverlegung unserer Front von der Marne her Mitte September 1914 eingenommen und leicht besetzt.

Der Winter verging unter verhältnismäßig weniger bedeutenden Kämpfen, so daß sich, von vorübergehenden Beschießungen und Gefechten abgesehen, ein gewisser Stillstand herausbildete. Gegen Ende Januar 1915 gelang es unseren Brandenburgern, bei Soissons einen glücklichen Vorstoß gegen die Aisne-Übergänge auszuführen und, wie die Franzosen bereits fürchteten, einen Vorstoß gegen Paris hin einzuleiten. Die Russen schickten sich an, nochmals einen Versuch zum Durchbruch über die Karpaten nach Ungarn und durch Bessarabien gegen Krasau zu machen. Im Artois erneuerten Franzosen und Engländer ihre vergeblichen Angriffe, am Iperkanal fanden ununterbrochene heftige Kämpfe statt. General Joffre, der jetzt zurückgetreten ist, kamals aber noch von dem Ruhm der Marne-Schlachten zehrte, hatte seinen Landheuten eine große Entscheidung versprochen, die zur Durchbrechung der deutschen Stellungen, ja zur Erlösung Nordfrankreichs führen sollte.

Ungeheure Munitionsmassen, die aus Amerika beschafft worden waren, lagen bereit.

Schwere Artillerie war in überreichem Maße eingebaut, frische Armeekorps herangeführt. Joffre wählte diejenige Stelle zum Durchbruch, die ihm in bezug auf den Ausbau als eine schwache erschien. Er glaubte sie in der Champagne gefunden zu haben. War der erste Anlauf gelungen, so rechnete er, über Douziers-Reschel in allgemeiner Richtung auf Sedan durchgestoßen, um die deutschen Verbindungen zu durchbrechen. Der Entwurf war von französischem Standpunkt aus vielleicht nicht schlecht angelegt. Aber es rechnete nicht mit der außerordentlichen Widerstandsfähigkeit unserer Truppen, die auch in Minderzahl unter den schwierigsten Verhältnissen dem Generalstoß ein unbezwingliches Hindernis entgegenzusetzen vermochten.

Der Entwurf war von französischem Standpunkt aus vielleicht nicht schlecht angelegt. Aber es rechnete nicht mit der außerordentlichen Widerstandsfähigkeit unserer Truppen, die auch in Minderzahl unter den schwierigsten Verhältnissen dem Generalstoß ein unbezwingliches Hindernis entgegenzusetzen vermochten.

Bis Mitte Februar hatten sich die Franzosen von Abschnitt zu Abschnitt bis nahezu auf Sturmfernung an unsere Linien herangearbeitet.

Nördlich Massiges waren sie in den Besitz der wichtigen Höhe 191 gekommen, die eine besonders gute Schutzwirkung gegen die Höhen südlich Ripont und die Butte de Reuil gestattete. Die Schlucht von Beauféjour bot ebenfalls eine gedeckte Artillerieaufstellung und Gelegenheit zur Ansammlung der Sturmtruppen. Weiter westlich genährten die Waldstücke und Talgründe bei den Dörfern Le Resnil, Perthes, Souain vorteilhafte Annäherungsmöglichkeiten gegen den deutschen Abschnitt Tahure-Ravarin. Auf diesem Raum standen unsere bereits Teile des 8. Armeekorps und des 8. Reservekorps.

Am 15. Februar begann ein Trommelfeuer in einer Stärke, wie es bisher noch niemals erlebt worden war.

Während der nächsten Tage wurde gegen den Raum zwischen den Strahlen von St. Menchould nach Cernay und von Souain nach Somme-Bh Armeekorps nach Armeekorps zum Sturm herangeführt, nicht weniger als sieben Armeekorps nach und nach abwechselungsweise angelegt. So entstand ein erbittertes Ringen um die vorderen Gräben. Bald gelang es den Franzosen, hier und dort ein Grabenstück zu nehmen, bald gingen wir zum Gegenangriff vor und entrißen dem Feinde seinen bescheidenen Geländegewinn wieder. Die Lage war für uns zeitweise im höchsten Maße gespannt. Vom 25. Februar ab verstärkten die Franzosen ihre Stürme bei Tag und Nacht und warfen immer neue Massen in den Kampf, um die kleinen örtlichen Vorteile zu einem allgemeinen Durchstoß auszubenten. Am den 1. März herum stand die Stellungsschlacht auf der Höhe der Partinädigkeit.

Die rheinischen Truppen hielten sich mit bewundernswerter Zähigkeit.

Wenn auch inzwischen die Kämpfe vor Verdun und namentlich an der Somme vielleicht noch gespannte Lagen gebracht haben, so war es für die damaligen Verhältnisse doch eine staunenswerte Leistung, mit geringen Kräften dem gewaltigen Druck standzuhalten.

Unsere Heeresleitung hatte in unsichtbarer Weise für die Heranführung von Verlächerungen gesorgt. Schleifzüge und bayerische Truppen, zuletzt auch noch Teile des Gardekorps, insbesondere die verstärkte Brigade des Prinzen Sittl Friedrich, griffen ein. Wer an jenem Kampfe teilgenommen hat, weiß, welche Ausdauer dazu gehörte, die zerschossenen Gräben und Unterstände zu behaupten und dem Feinde jeden erklangten Vorteil durch Gegenangriff zu entreißen. Die 3. Armee unter General v. Einem hat hier außerordentliches vollbracht und es vermocht, alle Anstrengungen einer feindlichen Übermacht siegreich zu brechen. Der Schützen-gewehrbeschuss mit der blanken Waffe und der Handgranate trat in volle Tätigkeit.

Alle Truppenteile der verschiedenen deutschen Stämme weitesterteten miteinander.

Unsere Artillerie zeigte sich der feindlichen gewachsen.

Am 10. März war die Angriffskraft des Feindes erlahmt. Die sieben französischen Armeekorps hatten es nicht vermocht, nennenswerte Geländeborteile zu behaupten. Die Möglichkeit eines Durchbruchs war vollständig vereitelt, nachdem die Franzosen auf einer Front von knapp 10 Kilometer nahezu 45 000 Mann eingebüßt hatten. Joffre gab den Durchbruchversuch auf.

Die Deutschen gingen als unbestrittene Sieger aus diesen Kämpfen hervor.

Nachdem Ruhe eingetreten war, wurden die zerschossenen Stellungen wiederhergestellt und im Laufe des Sommers so ausgebaut, daß sie dem zweiten großen Durchbruchversuch in der Champagne Ende September 1916 vollaus gewachsen waren. So bildet die Winterschlacht in der Champagne auch heute noch ein wichtiges und würdiges Glied im Ringen um unsere Westfront. Demals wurde die Panzer gehalten, die sich nicht nur aus Erde, Feuer und Stahl zusammensetzte, sondern von wahrhaften Männern verteidigt wurde.

Das Wort: „Die Franzosen kommen nicht durch!“ wurde geprägt

und ist bis auf diese Stunde in der Champagne und auf allen anderen Stellen der Westfront gehalten worden.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Lage im Osten.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 20. Febr. (Ab.) Zu der Lage an den russischen Fronten melden die Petersburger Blätter: Die Ruhe in dem Gebiet von Riga wird jetzt oft durch mittelstarke Artilleriefeuer unterbrochen. Die Kälte ist durch wärmeres Wetter abgelöst worden. An der rumänischen Front ist die Lage ungünstiger. Infolge der großen Kälte ist der Gesundheitszustand der rumänischen Armee recht ungünstig. Epidemisch tritt Storchkrampf auf, dessen Bekämpfung trotz eifrigster Arbeiten des bakteriologischen Instituts in Jassy nicht gelingen will. Gefangene wurden von russisch-rumänischer Seite in letzter Zeit, einer klaren Meldung zufolge, überhaupt nicht mehr gemacht. — Die „Independance Roumaine“ schreibt besorgt über die Stille an der Front, man erwarte Zusammenstöße, wenn das Laumetter eintrete. Möge die Zukunft ruhiger als die Vergangenheit sein.

Erfolgreicher Luftangriff auf Oesel.

W. T.-B. Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) Am 18. Februar, abends, griff eines unserer Marinefliegerische Jagd- und militärische Anlagen von Arensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Absichten der Regierung gegenüber der Duma.

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Febr. Der Witjeweja Bjedomastij zufolge hat die russische Regierung den Wiederaufbau der Reichsduma nun endgültig auf den 27. Februar festgesetzt. Sämtliche Minister, darunter der

Minister des Innern Protopopoff, würden in der Ernennungssitzung anwesend sein, sie jedoch bei den geringsten regierungsförmlichen Rundhergehungen verlassen. Die Regierung gebe keine Programmklärung ab, sondern weise nur auf das Reskript des Jaren hin. Die Frage von Reumahlen zur Duma werde von der Haltung der Duma gegenüber der Regierung abhängig gemacht.

Ein Protest hervorragender bürgerlicher Parlamentarier gegen die Verhaftung der Arbeiterparteimitglieder.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Febr. Nach Petersburger Meldungen hatte die Verhaftung der elf Dumamitglieder der Arbeiterpartei ein aussehenerregendes Nachspiel. Der Vorsitzende des Hauptkomitees der Kriegsindustrie, Guschtskowskij, hielt in dieser Angelegenheit mit einer großen Anzahl hervorragender Reichsrats- und Dumamitglieder, darunter Wischom, Kowalow, Schilowski, Tschibsko, Korotki und Gurlo, eine Beratung ab und gab eine ausführliche Darlegung des Falles. Hierauf wurde ein Beschlußantrag angenommen, der erklärt, die Arbeitervertreter hätten sich keine strafbare Tat zu schulden kommen lassen. Ihre Verhaftung sei ein unkluger Schritt, der sehr ernste Folgen haben werde. Der Beschlußantrag wird dem Jaren zugeföhrt.

Eine politische Verschwörung in Finnland.

W. T.-B. Goteborg, 18. Febr. „Handels- und Sjöfartstidningen“ meldet aus Haparanda: In Finnland wurde eine große politische Verschwörung entdeckt. Es sind bereits über 100 Personen in die Angelegenheit verwickelt.

Freies Geleit für Sjasonow nach London?

Br. Stockholm, 19. Febr. (Ab.) Laut „Aftensky“ unterhandelt das Auswärtige Amt durch Vermittlung eines neutralen Staats mit Deutschland und Österreich-Ungarn wegen Bewilligung freien Geleits für Sjasonows Reise nach England. Es beruft sich auf den Präzedenzfall, daß der Dolmetscher Graf Tarnowski und der deutsche Gesandter Graf Bernstorff auf der Reise nach Washington beziehungsweise von Washington freies Geleit erhielten. (Es besteht dennoch ein großer Unterschied, die Grafen Bernstorff und Tarnowski waren bei einer neutralen Macht akkreditiert, während Sjasonow von unserem Kriegsgegner Rußland bei unserem Kriegsgegner England als Dolmetscher bestellt ist. Schriftl.)

Der Krieg gegen Italien.

Giollittis Wiedereintritt in das parlamentarische Leben.

Br. Zürich, 19. Febr. (Ab.) Die „Luzerner „Stampa““ meldet Giollittis Teilnahme an der bevorstehenden Wiedereröffnung der italienischen Kammer. — Laut Mailänder „Avanti“ wird die Friedensresolution der Sozialisten in einer der ersten Sitzungen der Kammer auf der Tagesordnung stehen.

Ein bitteres italienisches Urteil über die englischen „Freunde“.

Berlin, 20. Febr. (Ab.) Ein vernichtendes Urteil über Italiens englische Freunde äußerte, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, der Mailänder Bizebürgermeister zu einem Redakteur des „Avanti“. Wenn Italien sich heute in schwerster Not befinde, so danke es dies ausschließlich seinem Vertrauen auf England. Als der englische Minister Runciman im vergangenen Sommer in Italien war, sich auf Banketten feiern ließ und beim Analle der Champagnerpfropfen erklärte, die Engländer würden lieber selbst frieren, als die Italiener frieren lassen, da ließ ganz Italien sich täuschen. Niemand dachte daran, die Kohlenvorräte zu ergänzen, ja viele Firmen setzten ihre Bestellungen aus, da ja laut Minister Runciman Italien binnen kurzem förmlich unter Kohlen erstickten würde. Aber gerade das Gegenteil war der Fall, und wenn heute keine Kohle im Lande ist, so ist dies nur die Folge der Begeisterung, mit der man den schönen Verheißungen des englischen Handelsministers glaubte.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 20. Febr. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 19. Februar: Mazedonische Front: An der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Nordöstlich des Doiransees Scharnittel zwischen Wachabteilungen. Am Warbar lebhaftes Fliegergefecht. Nach Luftkampf in der Gegend von Sewgheli wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama hat Leutnant v. Gische eine andere Flugzeug abgekössen. — Rumänische Front: Ostlich von Jacea vereinzeltes Artilleriefeuer, Westlich von Rahmadie schwacher Feuerwechsel zwischen Posten.

Die Ratten in Rumänien verlassen das sinkende Schiff.

General Ilescu und der Kriegsherr Mille an der Spitze. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der rumänische General Ilescu, der bis zum Eintritt Rumäniens in den Krieg als Generalsekretär des Kriegsministeriums der eigentliche Kriegsminister war, in Jassy geohrfeigt worden. Diese etwas drastische Kundgebung gegen den bekannten Kriegsherr sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß man auch in seinem Vaterlande endlich zu der Erkenntnis gelangt ist, wie unheilvoll seine Treibereien für Rumänien gewesen sind. Da der General Ilescu durch den für ihn recht peinlichen Vorfall in seiner Heimat unmöglich geworden ist, hat ihn seine Regierung jetzt nach Frankreich und England geschickt. Auch der frühere Besitzer des kriegsherrlichen „Abwehr“, Herr Const. Mille, ist kürzlich in London eingetroffen. Er fühlt sich ebenso wie sein Bestimmungsgenosse Ilescu in Rumänien nicht mehr recht sicher. Wie er, so verlassen sicheren Nachrichten zufolge auch die meisten anderen rumänischen Kriegsherr jetzt ihr von ihnen ins Anglud geführtes Vaterland, um sich mit Hilfe der gestohlenen, der durch Erpressung erworbenen Gelder in Italien und England ein möglichst bequames Leben zu verschaffen. Viele von ihnen sind wegen des heftigsten Landboottkrieges noch nicht über die baltischen Länder hinausgekommen.

Radenschen Ehrenbürger einer bulgarischen Stadt. Generalfeldmarschall v. Radenschen empfing in Bulgare...

Die Leiden Griechenlands.

Rotterdam, 20. Febr. (zb.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über Lauranne, daß täglich weitere Menschen in Griechenland aus Mangel an Nahrungsmitteln sterben.

Neue Sorgen der Alliierten um bedrohliche Lage in Griechenland.

W. T.-B. London, 19. Febr. Die „Times“ meldet aus Syra: Die Aufstände in Griechenland werden neuerlich bedrohlich, was besonders durch die von den Alliierten geforderte Ablieferung der Gewehre, die sich im Besitz der Rebellen befinden, verursacht wird.

Ein rumänischer „Wohltätigkeitsbasar“.

Dr. Stadholm, 20. Febr. (zb.) Im Jaffier Nationaltheater fand am Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert statt für rumänische Freiwillige, das die höheren Persönlichkeiten veranstalteten.

Die neue englische Kriegsanleihe.

W. T.-B. London, 19. Febr. Im Unterhaus trat Lord Balfour mit, daß die Anleihe jedesfalls den Betrag von 500 Millionen Pfund Sterling erreichen werde.

Englische Finanzsorgen.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.) Kr. Genf, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. zb.) Die Pariser Abendblätter melden aus London: Der Erfolg, den die Anleihe haben werde, könne in leitenden Kreisen die Anleihe wegen der Verzögerung der 100 Milliarden Kriegsschuld nicht beseitigen.

Der englische Acker gegen den deutschen.

Berlin, 20. Febr. (zb.) In England werden verlassene Landwirtschaften in Bewirtschaftung genommen. Die es im „A.“ heißt, heißt die Bevölkerung dem Acker, brachliegende Baupläche in den Städten zu besetzen, willig folge.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Febr. (Drahtbericht.) Generalstabbericht vom 19. Februar: Epirusfront: Aus schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefire.

Die schwierige Lage der Engländer und Russen in Persien.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 19. Febr. (zb.) Die Lage der Engländer und Russen in Persien ist nach Meldung der „Börsezeitung“ äußerst schwierig geworden. Seit die Nachricht von dem deutschen Erfolg in Rumänien sich im Lande verbreitet hat, begegnet die Bevölkerung den Russen mit offenem Hohn.

kündigt an, daß Rußland besondere Maßnahmen ergreifen und die Rückgabe der geliehenen großen Summen durchsetzen müsse.

Der Krieg über See.

Australiens Wille zur Fortsetzung des Krieges. W. J.-B. Melbourne, 18. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die australische Regierung ist zurückgetreten.

Die Entschädigung der Unternehmer in den deutschen Kolonien.

Dr. Berlin, 19. Febr. (zb.) Dem am 22. Februar zusammentretenden Reichstag liegt eine Nachrichtenstelle zufolge eine gemeinsame Bitte sämtlicher in unseren Kolonien wirtschaftlich tätigen Unternehmer vor, die die Schaffung eines kolonialen Entschädigungsgesetzes zum Gegenstand hat.

Die Neutralen.

Korrekte Beilegung eines deutsch-holländischen Zwischenfalles.

W. T.-B. Haag, 19. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, daß die deutsche Regierung wegen der Vorfälle beim Aufbringen des holländischen Schiffes „Dumbo“ nach Seebrügge, wobei das Schiff irrtümlicherweise von Küstenbatterien beschossen, der zweite Steuermann tödlich verunglückt und mehrere Seeleute zu Schaden kamen, ihr Bedauern ausgesprochen und sich erbötig gemacht hat, den Angehörigen des Steuer-

Die Notifizierung der Thronbesteigung Kaiser Karls im Haag.

W. T.-B. Haag, 19. Febr. Die außerordentliche österreichisch-ungarische Gesandtschaft, die mit der offiziellen Bekanntmachung der Thronbesteigung des Kaisers Karl betraut ist, ist heute hier eingetroffen.

Eine Geheimnisung des schwedischen Reichstags.

W. T.-B. Stockholm, 19. Febr. Der Reichstag hielt heute eine Geheimnisung ab, in der von der Regierung gewisse Mitteilungen gemacht wurden, worauf eine Debatte folgte. Die Sitzung dauerte fünf Stunden.

Wirtschaftliche Verhandlungen der Schweiz mit der Entente.

Dr. Karlsruhe, 19. Febr. (zb.) Das „Berliner Tagbl.“ meldet: Die wirtschaftliche Besprechung der Schweiz mit der Entente, zu der von Schweizer Seite fünf Nationalräte abgeordnet wurden, hat in verschiedenen wichtigen Fragen zu einer Verständigung geführt.

Aus den verbündeten Staaten.

Größere Selbständigkeit des A. und A. Flottenkommandos gewährleistet.

W. T.-B. Wien, 15. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, daß der stets umfangreichere Wirkungsbereich der obersten Marinestellen eine Trennung der Ämter des Chefs des Kriegsministeriums (Marinektion) und des Flottenkommandanten als zweckmäßig erscheinen ließ.

Eine zuverlässliche Äußerung des Grafen Czernin.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.) Dr. Wien, 20. Febr. (zb.) Graf Czernin erklärte einer Abordnung österreichisch-ungarischer Vereine, die Böhmer der Monarchie zeigten sich der großen Zeit würdig. Unsere Feinde sehen zu ihrem Groll, daß wir größer, härter und geeinigter dastehen als je zuvor.

Das neue preussische Staatskommissariat für Volksernährung.

(Von unserer Berliner Abteilung.) L. Berlin, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. zb.) Das neue preussische Staatskommissariat für Volksernährung wird seinen Sitz im Finanzministerium haben und ohne einen besonderen Beamtenapparat auf dem einfachsten Wege, in enger Anlehnung allerdings an das Kriegsernährungsamt und in einer gewissen Verbindung mit dem Ressortministern, seine Entscheidungen treffen.

Er kann weiterhin durchreisen; z. B. etwa Mählen, die den Bestimmungen entgegenarbeiten, ohne Durchführung eines langwierigen Verfahrens, schließen, und ebenso die sofortige, energische Revision der Bäckereien betreiben. Die Selbständigkeit des Kommissars geht so weit, daß er gar unter Aufsicht der Kompetenz der Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten und der Landräte seine Exekutivmaßnahmen, die eben lediglich die Sicherstellung der Ernährung des größten Produktionszentrums (Preußen) betreffen, treffen kann.

König Ludwig an den Ungarischen Schiffahrtsverein.

W. T.-B. Budapest, 19. Febr. Auf eine Guldigungsdepesche des Ungarischen Schiffahrtsvereins an König Ludwig von Bayern anlässlich der Unterbreitung der Gesetzesvorlage betreffend die Schaffung einer Großschiffahrtstrasse zwischen Donau und Rhein durch die bayerische Regierung ist ein Danktelegramm des Königs von Bayern eingetroffen, in dem es heißt: „Die Gesetzesvorlage bedeutet einen entscheidenden Schritt nach vornwärts auf dem Wege zu dem großen Ziele der Verbindung der Nordsee mit dem Schwarzen Meer.“

Eine Kundgebung der Konservativen.

Dr. Berlin, 19. Febr. (zb.) Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Partei hat bei einer Sitzung, die gestern im Abgeordnetenhaus stattfand, einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Die konservative Partei hat mit großer Freude und mit tiefem Dank den Entschluß des obersten Kriegsherrn begrüßt. Sie erklart darin einen neuen Ausdruck des unabweiglichen Willens, den Krieg zu einem baldigen und siegreichen Ende zu führen, und sie stellt in vollstem Maße das vom Kaiser noch neuerdings wieder betonte unbedingte Vertrauen in den Opfermut, die Tapferkeit und Hingebung unserer Marine, auf der, neben unserem Landheer, nunmehr die Entscheidung im Kampf beruht.

Das Kohlensteuergesetz.

W. T.-B. Berlin, 18. Febr. Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Kohlensteuergesetzes zugestimmt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kohlen und Kartoffeln.

Aus der in der gestrigen Wiesbadener Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ veröffentlichten Rede, die Herr Oberbürgermeister Gläufig im Stadtparlament über die Versorgung Wiesbadens mit Kohlen gehalten hat, geht zwar hervor, daß die Lage durchaus ernst und weiterhin größte Spannkraft beim Verbrauch von Heizmaterial dringend geboten ist, wir dürfen aber doch, namentlich angesichts des Wetterumschlages, die Hoffnung hegen, daß wir der Kohlennot bald so weit Herr werden, daß erträgliche Verhältnisse eintreten.

Gasgefüllte Wotan-Lampen

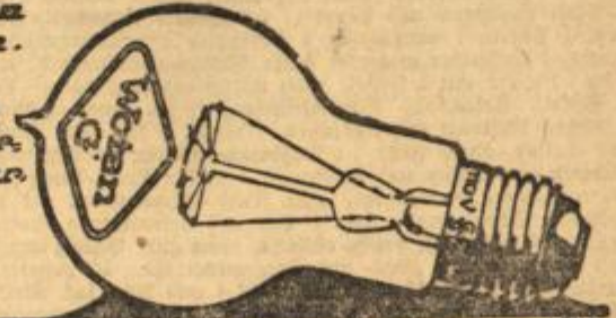
Wotan-Lampen Type 'G' - 25-100 Watt

Die neuen Wotan-Lampen Type 'G' zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorteilhafte Lichtverteilung und ihr schönes weißes Licht.

Eine Wotan-G wird häufig mehrere der kleinen gewöhnlichen Drahtlampen vorteilhaft ersetzen.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer.

Die Schutzmarke auf der Glasglocke ist die Qualitätsmarke.



Man weise etwa als „gleichwertig“ empfohlene Lampen zurück und bestelle auf Wotan 'G'.

Freitag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Kasinogesellschaft, Friedrichstrasse: **Abend moderner Komponisten und Dichter,**

unter Mitwirkung von

Frau Helene Pola, Kgl. Hofopernsängerin, Herr Arthur Tester, Kg. Schauspieler, Herr Arthur Rother, Kgl. Kapellmeister.

Lieder von Mahler, Pfitzner, Shillings, Strauss, Reger und moderne Dichtungen.

Vorverkauf der Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. Musikalienhandlung Wolff, Wilhelmstrasse, und an der Abendkasse.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K154



Seife erspart man durch Gebrauch von: **Purex-Passa (Salbenseife),** beseitigt mit überraschender Wirkung augenblicklich jeden, besonders schwer zu entfernenden Schmutz u. macht blendend weiße Hände. Kein Tonprodukt. :: Per Dose 1.- Mk. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Sieberts Schloß-Drogerie, Marktstr.

Gutbürgerlicher Mittagstisch

1.40 Mk.

täglich von 1/1-2 Uhr.

Anmeldungen erbeten

Christliches Hospiz II, Dranienstraße 53. 87

Die **Stuttgart-Berliner Vers.-Akt.-Gesellschaft** gewährt

Versicherung gegen Sachschäden

Flieger-Angriffe

unter günstigen Bedingungen zu niedrigen Beiträgen.

Näheres durch die

Bezirksdirektion Wiesbaden: **Franz Klein, Rheinstraße 74.** 172

Amiliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Abgabe von Kleiderern, Fahrradberichtigungen, Bierglas- und Bierdeckeln aus Zinn, anderen Zinngegenständen und Allgummi.

Durch einen vom Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden bestimmten Beamten findet am **Donnerstag, den 22. Februar 1917, nachmittags von 3-4 Uhr,** im Gasthaus „Zur Krone“, Wiesbadener Straße 2 (Einfahrt der Elektrizität), die Abgabe von gebrauchten Kleidungsstücken, Uniformen, alter Schuhe und Stiefel, Bierglas- und Bierdeckeln aus Zinn, sowie die freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen und Allgummi statt. Die Abgabe dieser Gegenstände ist im bayerländischen Interesse dringend erwünscht. In dem Termin werden die abgegebenen Sachen angemessen bezahlt.

Sonnenberg, den 16. Februar 1917 Der Bürgermeister.

In Vert.: Christ, Beigeordneter.

Richtamtliche Anzeigen

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Wollstrümpfen billigst bei **151 Fritz Strosch, Kirchstraße 50.**

Chin. Tee

noch in kleinen Packungen zu 25 u. 45 Pf. vorrätig **Schloß-Drug, Siebert, Marktstr. 9.**

Geldkerzen

von längster Brennauer.

M. O. Gruhl, 11 Kirchg. 11, Eisen - Licht - Wäschewaren etc.

Nur für Damen!

Erstes und ältestes Institut am Platze!

Spezialistin in

Haarentfernung Gesichtspflege

nach neuest. Systemen, durch Elektrolyse dauernd u. narbenfrei unter Garantie (System Dr. Classen).

Frau E. Gronau, Kirchstraße 17, I.

Orangen

zum Einschenken 17 Pf., 3 St. 50 Pf., größte 23 Pf., Dubend 10 Pf. billig. **Bittere Orangen, Zitronen billigst.**

Karl Bernecker

Saalstraße 38, Zweiggeschäft: Heulbrunnstr. 11.

Rasierseife,

reine parf. Toiletten-Beitfeife, eignet sich inf. ihrer milden Zusammensetzung vorzüglich f. die Haut u. aart. Teint. **In H. St. Pr. 1.50, 3 St. 4.20 Mk. i. d. Parf.-Ed. B. Sulzbach, Wärenstr.**

Für die vielfachen Ehrungen,

Glückwünsche, Blumenspenden und dergl. anlässlich meines fünfzigjährigen Jubiläums sage ich meinen tiefgefühltesten Dank. Insbesondere meinen Vorgesetzten, lieben Kollegen, den Damen und Eileven des Balletts, Freunden, Bekannten und Nachbarn.

Otto Korth, Königl. Kammermusiker.

Restaurant Deutsches Ca.

Ecke Waldstr. u. Schiersteiner Str. Inhaber: Jean Wallraabenstein. Empfiehlt stets gutes Bier von **morgens bis abends.**

Kopfwaschen 1 Mk.

mit odont. Präpar.

Ohne Nachteil d. d. Gasperre. H. Giersch, Goldgasse 18.

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. **Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelabrik, 39 Wiesbaden - Luisenstr. 17.**

Während d. schulfreien Tage

erhalten Schüler aller Klassen bei erfahre. Akademiker ordl. Unterricht u. Nachhilfe in Unterrichtsstunden. Off. u. R. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Militär

alle Gesuche, Jurid. Stellung u. Eingaben, Reflam. in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt an **Gäro Gullik, Wiesbaden, Wörthstraße 3, I. (Auskunft in Unterführungs- und Rechtsachen.)**

Schuh-Reparatur

Maiergasse 12. Telefon 3033. Solide Arbeit. :: **Mäßige Preise.** Zweirädriger Feder-Handwagen zu verk. **Wiesbadenstraße 11, D. 2 I.**

Bierd,

leicht, oder Doppel-Pony zu 1. gef. Off. u. R. 231 Tagbl.-Zweigstelle.

Hohe Juwelenpreise

für Perlen u. Brillanten, Pfandscheine von hier und auswärts.

A. Geizhals,

Wesergasse 14.

Ein guter

Stutzflügel

gesucht

und ein Harmonium. Offert. unt. G. 395 an den Ta. blatt-Verlag.

Gebrauchte Möbel

jeder Art lauff **Fran Zimmermann,** Morisstraße 40, 3. Postkarte genügt.

Ankauf von Möbel,

Betten und ganzen Haushaltungen D. Rannenberg, Waldramstraße 27 **Möbel aller Art** mit und ohne Aufschlaf gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. R. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Ausgeklümmte Haare werden gekauft Kartstraße 2, Laden.

Fässer aller Art, große Röhren, Korbfässer, Blechtaunen, Eimer u. Käbel lauff **Ferd. Sauer, Weidenstraße 1.**

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen sofortigen monatl. Verg. für Stablm.-Geschäft sofort gesucht. **Borgstellen zwischen 6 u. 7 Uhr abends, Kirchstraße 48, Lad.**

Tücht. Zuarbeiterin

für unser Buch-Artelief sofort gesucht. **Frank u. Marg.**

Saubere Stundenfrau

täglich 3 Std. gesucht zum 1. März. **Fr. Prof. Coester, Schierst. Str. 34, I.**

Schriftseher

sucht die

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Tüncher u. Tagelöhner gesucht. **Job. Pauls, Rainiger Straße 74.**

Photogr. Atelier

in prima Lage, ganz in Nähe Wiesbadens, bis 1. 4. zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Elektr. Licht und Wasserleitung vorhanden. **Offerten unter A. 904 an den Tagbl.-Verlag.**

Gold. Ketten-Armband

verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Kaiser-Friedrich-Ring 1, 3 r.**

Diesjenige Person, die Sonntagabend grün-f. Damen-schirm im Reissenteller verheimlich mitnahm, wird ersucht, ihn am Samstag dafelbst abzugeben.

Gesunden eine Pferdebede und ein Fohlen. **Röh. im Tagbl.-Verlag. Cl**

Suche für Neffen zwecks Heirat, ohne Wissen ein beziges bef. Mädch. Ausstattung u. etwas Vermög. erw., jedoch nicht Leb. Selbiger ist 25 J., Kaufm., mit g. Einl. in Frankf. Off. u. R. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Bergeht die hungernden Vögel nicht!

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1. P 239

Gemüsesamen :: landw. Samen. Preisliste frei.
Joh. Georg Mollath Nachf., Samenhandlung, Marktstraße 32.

Wiesbadener Straßenbahnen

Ab Mittwoch, den 21. Februar 1917, wird die Strecke zwischen Bierstadt Wiesbadener Straße (Post) und Schulplatz bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt. P 305

Betriebsverwaltung.

Pinolenn,

Unterlagepapier eingetroffen.
Lapetienhaus Wagner, Ketschstr. 79.

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nervenkatarrh u. dergl. mehr. 116
Schützenhofapothek, Langgasse 11.



Quartett-Verein Wiesbaden.

Yachruf!

Nachträglich haben wir wieder zwei liebe Sangesbrüder aus unserer Mitgliederreihe zu verzeichnen, welche den Heldentod fürs Vaterland gefunden haben:

**Heinrich Herold,
Peter Oberländer.**

Wir verlieren in denselben zwei treue, brave Sangesbrüder, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Möbel, Großer Gelegenheitsverkauf

wenig gebraucht.

1 Eichen modern dunkel Eßzimmer, best. 1 Büffet, 1 Credenz, Umbau mit Sofa, Auszugstisch, 6 Stühle, 4 Blatt Portieren und Teppich, 1 modernes Kuchenschrank, großer Auszugstisch, 1 Eßzimmer mittel Eichen best. 1 Büffet, 1 Auszugstisch, 4 Kuchenschrank und Serviertisch, ein älteres sehr gutes Kuchenschrank mit Marmorplatte, 1 hochfeiner moderner Keller Mahagoni-Salon best. 1 Umbau mit Seitenschranken, 1 Salonschrank, 1 Salontisch, 1 Sofa mit 4 Sessel, Holz mit Bronzeverzierung, 1 n. hell. Kuchenschrank best. Salonschrank, 1 Sofa, 4 Sessel, Salontisch, Schreibtischchen, 1 fast neuer moderner Herren-Schreibtisch, dunkel Eichen mit Auszügen, 1 Eichen-Diplomat mit Auszügen (einfach), 2 fast neue Diplomats, Kuch. m. Auszügen, sehr großer Schreibtisch mit Aufsatz, unten Füße, 1 Kuchenschrank-Sekretär, verschiedene Schreibpulte, Schreibtisch-Sessel, mehrere Damen-Schreibtische, Eichen und Kuchenschrank, 1 großer Kuchenschrank, mit oben 3 Türen, unten Schubladen, auch als Gewehrschrank verwendbar, 1 Tür. Kuchenschrank mit Kupferplatten, keine Kuchenschrank, 1 modern weiß lackiertes Schlafzimmer, best. 1 Bett mit Patentrahmen, Haarmatratze, 1 große Waschtisch, Nachttisch, 2 Stühle, 2 Tür. Spiegelschrank, versch. einfache, sehr gute Schlafz. m. mit je 2 Betten, mehrere eiserne weiß lack. Betten mit Haar-, Capot-, Ball- und Seegrasmatratze, 10 polierte L. und 2 Tür. Kleiderschränke, Kuch., mehrere recht geräumige Tür. Weiszeugschränke, 14 1 und 2 Tür. lack. Kleiderschränke in allen Größen, 1 sehr großer weißlack. Kleiderschrank mit unten 4 Schubladen, 1 antike Mahagoni-Bettstelle, schönes Stück, dito Nachttisch, 10 polierte Waschlommoden, Kuchenschrank mit Marmorplatte mit und ohne Spiegelaufsatz, dito Nachttische, mehrere komplette gute Betten, 2 Tür. Kuchenschrank mit. Spiegelschrank, dazu passend Waschlommode mit Spiegel, 1 Tür. Kuchenschrank-Spiegelschrank, 6 Trumeauspiegel versch. Größe, 1 Kuchenschrank m. Spiegel, 1 Sofa, 1 Sofa, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 2 egale Kuchenschrank, pol. Nachttische mit Marmor und Auszügen, ganz schwer gearbeitet, 1 Mah. Auszugstisch, viereckig, besonders schönes Stück, Kleiderschränke, gepolst. Sofabänke für Restaurant, achtel. Salontisch, weiße Frisiertoilette mit Glasplatte, Nachttische, Spiegel, Büffettritt, Hausapothek, Säulen, Stühle, Klavierlampe, 1 Bistampin-Kuchenschrank, Tisch und 2 Stühle, sch. grauer lack. Kuchenschrank, 1 Garnitur Kuchenschrank, 1 Bank, 4 Sessel, 1 fast neue Waschküche, Schrank für Kinderzimmer, Kinderstühle, eis. Personalbetten und vieles andere.

Möbelhaus Jakob Suhr,

Bleichstraße 36-40. Telefon 2737.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein herrnsguter, innigstgeliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Dietrich Westermeyer

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Paula Westermeyer, geb. Lendle.
Familie Eduard Westermeyer.
Adele Westermeyer.
Familie August Lendle.

Wiesbaden, Albrechtstrasse 39, Burgdamm b. Bremen, 19. Febr. 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Februar, nachm. 3¼ Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

134

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen,

Herrn Wilhelm Dahlheim

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 20. Februar 1917.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich der Beisetzung unseres lieben Sohnes sagen herzlichsten Dank.

**Wilh. Heilhecker
und Familie.**

Wiesbaden, den 20. Februar 1917.

180

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herrnsguten Mutter,

Frau Frieda Rehm

sagen wir allen hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen herzlichsten Dank Herrn Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Bernhard Rehm
und Kinder.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Ludwig Dörr III.

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe und für die reichen Kranz- und Blumenpenden unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ludwig Dörr Wwe. und Kinder.

Zonnenberg, den 19. Februar 1917.